
George Bell & Hugo Bouter

Die dich segnen, sind gesegnet
Bibelstudien über
die Segensprüche Bileams

Originaltitel: *Het Vision van de Almachtige –
Bijbelstudies over de zegenspreuken van Bileam*
© Boeken om de Bijbel, Gouda NL

Erste Auflage 2004
Gebundene Ausgabe 2005

© der deutschen Ausgabe 2007 by Daniel-Verlag
Lychener Str. 7, OT Retzow
17279 Lychen
www.daniel-verlag.de

Übersetzung: Karsten S. Boerstael
Satz: Daniel-Verlag
Umschlaggestaltung: Daniel-Verlag
Druck und Bindung: Druckservice europb

ISBN 978-3-935955-38-6

George Bell & Hugo Bouter

Die dich segnen, sind gesegnet

Bibelstudien über
die Segenssprüche Bileams

4. Mose 22–24

Daniel 

*Er erblickt keine Ungerechtigkeit in Jakob
und sieht kein Unrecht in Israel;
der HERR, sein Gott, ist mit ihm,
und Jubelrufe wie um einen König
sind in seiner Mitte.
(4. Mose 23,21)*

INHALT

VORWORT.....	7
1. SIEHE, EIN VOLK, DAS ABGESONDERT WOHNT	11
Balak, ein ängstlicher König.....	11
Bileam, ein „Prophet“	12
Der Segen kommt von oben	14
Ein Volk, das abgesondert wohnt.....	16
Es wird unter die Nationen nicht gerechnet werden ..	17
Wer könnte den Staub Jakobs zählen?.....	18
Meine Seele sterbe den Tod der Rechtschaffenen.....	19
2. ER SCHAUT NICHT AN DIE UNGERECHTIGKEIT IN JAKOB ...	21
Nicht ein Mensch ist Gott, dass Er lüge.....	21
Er erblickt keine Ungerechtigkeit in Jakob.....	22
Wir haben die Erlösung durch sein Blut	24
Gott ist für uns.....	26
Gott ist mit uns	27
3. WIE SCHÖN SIND DEINE ZELTE, JAKOB	33
Erleuchtete Augen des Herzens.....	33
Gott der Allmächtige.....	34
Ordnung und Aufbau	35
Gepflanzt an Wasserbächen	38

4. EIN STERN TRITT HERVOR AUS JAKOB	43
Ein Blick in die Zukunft	43
Die Erkenntnis des Höchsten	45
Jedes Auge wird Ihn sehen.....	46
Der Stern und das Zepter	47
Die Ereignisse in der Endzeit	50
Ausklang: Jakob und Israel	53
 ANHANG: BILEAM IN DER BIBEL	 57
Zitate aus dem Alten Testament.....	57
Zitate aus dem Neuen Testament.....	59

VORWORT

Wer war Bileam? Ein Wahrsager aus Pethor in Mesopotamien, der von Balak, dem König von Moab, angeworben wurde, das Volk Israel zu verfluchen (4Mo 22,5ff.; 5Mo 23,5). Sein Name bedeutet „Verschlinger des Volkes“. Als es ihm nicht gelang, das Volk Gottes zu verfluchen, gab er Balak den Rat, Israel durch geweihte Prostitution zu verderben – eine List, die beinahe Erfolg hatte (4Mo 31,16).

Wenn wir nur das Neue Testament hätten, das dreimal im negativen Sinn auf Bileam verweist, hätten wir kaum Grund, ihm Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Apostel Petrus warnt uns nämlich vor „dem Weg Bileams“ (2Pet 2,15), Judas vor der Verführung oder „dem Irrtum Bileams“ (Jud 11) und Johannes vor der „Lehre Bileams“ (Offb 2,14).

Es ist eigentlich erstaunlich, dass der Geist Gottes diesen geldgierigen Propheten hat gebrauchen wollen, um einige der schönsten Sprüche anzustimmen, die in der Bibel aufgezeichnet sind. Das ist ein Beweis der Souveränität unseres Gottes, der über den Mächten des Bösen steht und sogar einen *Fluch* in einen *Segen* verwandeln kann.

Diese Sprüche zeigen uns das Gesicht, die Vision des Allmächtigen (vgl. 4Mo 24,4). Es geht um die Weise, wie *Gott* auf sein Volk schaut, es geht um seine auserwählende Gnade, seinen ewigen Vorsatz – wohingegen wir dazu neigen, das zu sehen, was vor Augen ist. So illustrieren die Segensprüche Bileams, dass niemand in der Lage ist, die Auserwählten Gottes zu beschuldigen, sie anzuklagen und zu verurteilen. Wenn *Gott* für uns ist, wer kann dann gegen

uns sein? Dieser Grundsatz gilt für uns als neutestamentliche Gläubige in einem noch tieferen Sinn als für Israel (vgl. Röm 8,31–39).

Der *erste* Segensspruch behandelt Gottes souveränen Rat im Blick auf sein Volk (4Mo 23,7–10). Es ist ein Volk, das abgesondert wohnt, ein erlöstes und geheiligtes Volk, das von Gott selbst gesegnet wird.

Der *zweite* Segensspruch legt den Nachdruck auf die Unveränderlichkeit des Rates Gottes, der die Seinen aus freier Gnade rechtfertigt und sie zum Sieg führt (4Mo 23,18–24). „Er erblickt keine Ungerechtigkeit in Jakob und sieht kein Unrecht in Israel“ (V. 21). Wie ist das möglich? Dadurch, dass Gott immer auf das Erlösungswerk Christi sieht, sowohl unter dem alten Bund als auch unter dem neuen Bund. Die Herrschaft der *Gnade* tut jedoch der gerechten *Regierung* keinen Abbruch – wie Israel das nach der Sünde mit Baal-Peor erfahren hat (4Mo 25).

Der *dritte* Segensspruch beschreibt in Einzelheiten das Gesicht, die Vision des Allmächtigen: die Lieblichkeit des Volkes Gottes als eine Pflanzung seiner Hand. Wie gut sind die Zelte Jakobs, die Wohnungen Israels! Gott wird sein Volk zum Sieg über alle Feinde und Israels Königreich zu einer erhabenen Stellung führen. In den letzten Tagen wird das erst richtig Wirklichkeit werden (4Mo 24,3–9).

Der *vierte* Spruch führt uns auch zur Endzeit, zum Wiederkommen Christi (4Mo 24,15–24). Er ist der Stern, der aus Jakob aufgehen wird, das Zepter, das aus Israel aufsteigt und alle Widersacher zerschmettern wird (nicht nur Moab, sondern auch Edom, Amalek, Assur und Rom). Sein Friedensreich ersetzt alle anderen Reiche.

Dieses Büchlein geht auf einige Vorträge von George Bell, einem englischen Bibellehrer, zurück. Ich habe dieses Ma-

terial gründlich bearbeitet und wo es erforderlich war, ergänzt. Es ist also eine Koproduktion geworden. Möge der Herr seinen Segen damit verbinden.

Gouda, im Frühjahr 2006
Hugo Bouter



1. SIEHE, EIN VOLK, DAS ABGESONDERT WOHT

4. Mose 23,7–10

Balak, ein ängstlicher König

Die Segenssprüche der Erzväter sind gut bekannte Abschnitte im Alten Testament. Doch auch die Worte Hiobs werden an zwei Stellen als Sprüche erwähnt (Hi 27,1; 29,1). In Psalm 49 wird ein Spruch einem *Geheimnis* gleichgestellt, das enthüllt werden muss und das ohne Hilfe von anderen somit schwierig zu begreifen ist (Ps 49,5). So ist es auch mit einigen Aussagen unseres Herrn im Neuen Testament, insbesondere den Gleichnissen, den Geheimnissen vom Reich der Himmel. Die Jünger hatten häufig Mühe damit, sie zu begreifen, und der Herr gab ihnen daher nähere Erklärung.

Wir wollen uns mit den Sprüchen Bileams beschäftigen, der auch eine Reihe Bilder gebraucht, um die einzigartige Stellung des Volkes Gottes zu beschreiben. Es gibt vier Segenssprüche in 4. Mose 23 und 24; doch wenn wir den Schluss von Kapitel 24 als drei gesonderte Sprüche zählen (24,20–24), sind es *sieben*.

Die Umstände, die diese Sprüche veranlassen, sind von besonderer Art. Wir sehen hier einen König, Balak, der im Blick auf das Kommen der Israeliten völlig ratlos war. Er dachte, dass diese gewaltige Heeresmacht eine Invasion seines Landes vorbereitete. Davon gab er eine lebendige Beschreibung: „Nun wird dieser Haufe alles um uns her abfressen, wie das Rind das Grüne des Feldes abfrisst“ (4Mo 22,4).

Balak, der König der Moabiter, war sich bewusst, dass er diesen Heeren nicht gewachsen war. Darum sandte er Boten zum Land seiner Volksgenossen und rief Bileam um Hilfe an, der ungefähr 600 km entfernt in Mesopotamien wohnte. Bileam wird in acht verschiedenen Bibelbüchern genannt, fünf im Alten und drei im Neuen Testament.

Es ist daher durchaus der Mühe wert, das zu studieren, was über ihn gesagt wird (zum Alten Testament siehe 4Mo 22–24; 31,8.16; 5Mo 23, 4.5; Jos 13,22; 24,9.10; Neh 13,1.2 und Mi 6,5). Die neutestamentlichen Hinweise sind schon im *Vorwort* genannt (siehe auch den Anhang).

Bileam, ein „Prophet“

Die zweite Hauptperson in dieser Geschichte ist Bileam, ein Wahrsager, ein Beschwörer, der durch Fluchsprüche Unheil über das Volk Israel ausrufen sollte – über das Volk, von dem Balak sich bedrängt fühlte. Bileam war eigentlich ein Medium, jemand, der sich mit finsternen Mächten einließ. Aufgrund seines Rufes auf diesem Gebiet ließ Balak ihn holen. Balak war von seinen Fähigkeiten überzeugt: „Denn ich weiß: Wen du segnest, der ist gesegnet, und wen du verfluchst, der ist verflucht“ (4Mo 22,6).

Bileam hatte einen vielschichtigen Charakter. Er wusste sich gegenüber Balak sogar für fromm auszugeben. Doch als er auf dessen teuflischen Plan einging, bekam er es mit einer *höheren* Macht als der der Dämonen zu tun: der Macht des HERRN, des Gottes Israels, des Höchsten, des Allmächtigen. Da entdeckte er, dass es „keine Zauberei gegen Jakob und keine Wahrsagerei gegen Israel“ gab (4Mo 23,23). Bileam wurde jedes Mal gezwungen, das Wort zu sprechen, das Gott ihm in den Mund legte, und so wurde der *Fluch* in einen *Segen* verwandelt (4Mo 23,5.16; 24,1.2).

Bileam war also ein Prophet wider Willen. Wenn Petrus über die falschen Propheten der Endzeit spricht, nennt er ihn als abschreckendes Beispiel. Es ging Bileam nämlich um den Wahrsagerlohn, den „Lohn der Ungerechtigkeit“. Er liebte „den Lohn der Ungerechtigkeit“, obwohl er eine Zurechtweisung von seiner eigenen Eselin empfing: „ein sprachloses Lasttier, mit Menschenstimme redend, wehrte der Torheit des Propheten“ (4Mo 22,7; 2Pet 2,15.16).

Er war also wirklich ein sonderbarer „Prophet“. Nirgends in der Bibel hat er einen guten Namen. Bileam entpuppte sich letztendlich als ein falscher Prophet mit einer falschen Lehre. Als die ursprüngliche Absicht Balaks, das Volk zu verfluchen, missglückt war, lehrte Bileam ihn, den Kindern Israel eine Schlinge zu legen. Diese „Lehre Bileams“, wodurch Israel in Abgötterei und Hurerei verfiel, wird im letzten Bibelbuch scharf verurteilt (Offb 2,14). Es ist die Lehre der *Vermischung* von gut und böse, von Bösen und Guten, des Volkes Gottes mit einer götzendienerischen Welt. Es ist die Lehre des Synkretismus, die leider auch innerhalb des Christentums Anklang gefunden hat.

Bileam wurde offenbar durch Geldsucht getrieben; sowohl Petrus als Judas weisen darauf hin. Das ist immer eine große Gefahr (denk an andere bekannte Beispiele wie Gehasi und Judas Iskariot). Die falschen Propheten der Endzeit erliegen ebenfalls der Verführung eines Bileamlohnes. Das führt immer zum Untergang, wie Paulus auch an Timotheus, sein Kind im Glauben, schreibt (1Tim 6,5–10). Gott zu dienen darf niemals als Gewinnquelle betrachtet werden.

Zunächst ging Bileam nicht auf die Vorstellungen Balaks ein; er musste also vorläufig auch auf den Wahrsagerlohn verzichten. Das kam dadurch, dass der HERR ihm nachts erschien und ihm kurz und bündig verbot, mit den Fürsten von Moab zu gehen. Gott hatte andere Gedanken über sein

Volk, Pläne der Liebe und des Segens: „Und Gott sprach zu Bileam: Du sollst nicht mit ihnen gehen; du sollst das Volk nicht verfluchen, denn es ist gesegnet“ (4Mo 22,12).

Es schien so, als wollte er auf Gottes Stimme hören. Er sandte die Fürsten von Moab zurück und ging nicht mit ihnen. Doch Balak ließ sich nicht mit leeren Worten abspeisen. Er sandte erneut Fürsten, zahlreicher und angesehener als die ersten. Der Lohn wurde enorm erhöht. Bileam begann zu zögern und ließ seine Gäste eine Nacht bleiben, um zu sehen, ob der HERR weiterhin noch etwas zu ihm sagen würde. Es ist deutlich, dass er im Bann des Geldes war. Als Gott sah, dass er doch gern gehen wollte, ließ Er dies unter *einer* Bedingung zu: „... aber nur das, was ich dir sagen werde, sollst du tun“ (4Mo 22,20).

Der Segen kommt von oben

Es ist ernst, wenn Menschen so von Geldsucht getrieben werden, dass sie bereit sind, das Volk Gottes zu verfluchen. Der Weg Bileams war ein verkehrter, sündiger Weg. Gott ließ ihn das auch deutlich merken, als er sich auf den Weg machte. Der Engel des HERRN – ein Bild von Christus vor der Fleischwerdung – stellte sich als sein Widersacher in den Weg (4Mo 22ff.).

Bileam sah Ihn jedoch nicht – mit gezücktem Schwert in der Hand – auf dem Weg stehen, wohl aber die Eselin. Dreimal wich sie Ihm aus, und dreimal schlug Bileam sein Reittier und setzte seinen selbstgewählten Weg fort. Bileam bekam zuerst eine Rüge von seiner Eselin, dem Lasttier, das mit Menschenstimme sprach. Danach öffnete *Gott* ihm die Augen; er sah ein, dass er sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte. Der Engel des HERRN schärfte ihm noch einmal deutlich ein, dass er nur das sagen durfte, was *Er* ihm sagen würde (4Mo 22,35).

Balak wird wohl gedacht haben, dass er Bileam jetzt dort hatte, wo er ihn haben wollte. Aber Bileam beugte sofort schon vor, dass er nichts sagen könne, außer dem Wort, „das Gott mir in den Mund legt“ (4Mo 22,38). Es muss für Balak einfach schockierend gewesen sein, Bileam den folgenden Tag weissagen zu hören: „Aus Aram hat Balak mich hergeführt, der König von Moab, von den Bergen des Ostens: Komm, verfluche mir Jakob; ja, komm, verwünsche Israel! Wie soll ich verfluchen, den Gott nicht verflucht, und wie verwünschen, den der HERR nicht verwünscht hat?“ (4Mo 23,7.8).

Sie schauen von der Bergspitze auf das Volk Israel im Gebiet Moabs herab: „Denn vom Gipfel der Felsen sehe ich es, und von den Höhen herab schaue ich es“ (4Mo 23,9). Es ist deutlich, dass sie von diesem Aussichtspunkt aus, genau außerhalb der Grenzen Moabs, den ganzen Lagerplatz der Israeliten überblicken konnten.

„Vom Gipfel der Felsen“ – das ist eine interessante Stelle, um von dortaus das Volk Gottes zu betrachten. Das bedeutet, dass sie die Zeltlager der Israeliten aus *Gottes* Sicht sahen, von *oben*, und nicht von unten. Gedanken und Meinungen von Menschen haben keinen Bestand, aber der Gipfel der Felsen spricht von der Unwandelbarkeit von Gottes eigenem Vorsatz.

Vor ein paar Jahren waren wir in Devon in Urlaub. Wie die meisten Menschen besuchten wir Dartmoor und sahen die gewaltigen Felsen, die „tors“ (Felstürme) genannt werden. Wir bestiegen einen Teil vom Haytor und kamen unter den Eindruck von deren Standfestigkeit und Unbeweglichkeit. Das ist eine der Lektionen, die wir von den Felsen lernen.

Bileam fügte noch hinzu: „... von den Höhen herab schaue ich es“. Die Höhen sprechen vielleicht von einer klaren Sicht und einer reinen Luft. Von der Höhe der Hügel aus begreifen wir Gottes Pläne der Gnade gegenüber seinem

Volk. Wir können dann mit David sagen: „Und wie kostbar sind mir deine Gedanken, o Gott! Wie gewaltig sind ihre Summen!“ (Ps 139,17).

Es ist wichtig, dass wir unsere Mitgläubigen so sehen, wie Gott sie sieht. Lasst uns mehr daran denken. Wie sieht Gott seine Kinder? Er sieht sie „in Christus“ – das ist ein Ausdruck, der sehr oft in den Briefen des Paulus gebraucht wird. Der Apostel sagt sogar, dass Gott uns in Ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt (Eph 1,4).

Es ist nicht schwierig, einander zu kritisieren. Doch wir sind durch die Gnade Gottes in diese neue Stellung versetzt worden, in der wir begnadigt oder angenehm gemacht sind in dem Geliebten (Eph 1,6). Wenn wir unsere Brüder und Schwestern so sehen, dann sehen wir sie „vom Gipfel der Felsen“ aus. Dann sehen wir sie in Übereinstimmung mit dem ewigen Vorsatz Gottes, den Er in Christus Jesus, unserem Herrn, gefasst hat.

Ein Volk, das abgesondert wohnt

Es war unmöglich, dass Bileam das Volk verfluchen würde. Gott selbst legte ein Wort in den Mund des Propheten (4Mo 23,5). Der Segensspruch besteht aus vier kurzen Teilen. Es sind keine langen Mitteilungen, aber doch aufschlussreiche Worte.

Das erste ist, dass das Volk *abgesondert* wohnt. Das hat selbstverständlich Bezug auf die Stellung Israels als Volk Gottes. Er hatte es als ein *heiliges* Volk angenommen, ein Volk zum Eigentum (siehe 2Mo 19,5.6). Es wird uns vielleicht erstaunen, dass diese Ausdrücke im Neuen Testament auf uns als Christen angewandt werden. Sowohl Paulus als auch Petrus zitieren aus 2. Mose 19 (Tit 2,14; 1Pet 2,9). Wir sind nämlich *auch* ein Volk, das für Gott beiseite

gestellt ist. *Israel* sollte eine *heilige Nation* sein, doch dies gilt genauso gut für die neutestamentlichen Gläubigen. Das Neue Testament spricht viel über unsere Heiligung (siehe u. a. 2Kor 6,14–18).

Es wird unter die Nationen nicht gerechnet werden

Dieser Plan Gottes, ein *eigenes* Volk zu besitzen, geht schon in die Zeit nach der Sintflut und dem Turmbau in Babel zurück, als die Völker über die ganze Erde zerstreut wurden. Alles begann mit der Berufung Abrams aus dem götzendienerischen Ur der Chaldäer. Gott verhieß ihm und seinen Nachkommen das Land Kanaan. Abram selbst besaß davon nichts: Er hatte lediglich ein Zelt und einen Altar, wobei er den Namen des HERRN anrief. Abraham, der Vater der Gläubigen, ist auch für uns ein großes Vorbild.

Ebenso wie Abram aus Ur gerufen wurde, um dem lebendigen Gott zu dienen, so wurden auch seine Nachkommen aus Ägypten gerufen, um künftig das Volk Gottes zu sein: „... aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Hos 11,1). Sie sollten von den Völkern, die sie umgaben, abgesondert sein. Diese Völker dienten den Götzen, und das ging einher mit allerlei gräulichen Praktiken. Israel sollte ein Zeuge von dem *einen* wahren Gott sein und Ihm allein dienen und Ihn verherrlichen. Leider haben die Israeliten darin jämmerlich versagt und verfielen auch in Götzendienst. Das führte schließlich zur Wegführung des Volkes und zur Gefangenschaft in Babel.

Doch wie steht es mit uns, die wir zur Gemeinde des lebendigen Gottes gehören? Gott ruft noch immer Menschen aus dieser Welt – geradeso wie in der Zeit Abrahams. Die Gemeinde (griech. *ekklesia*) ist ein Volk von „Herausgerufenen“ (Mt 16,18). Wir sind aus Israel und aus den Völkern gerufen, um gemeinsam ein Volk für seinen Namen zu bilden (Apg 15,14; 26,17.18).

Das bedeutet nicht, dass wir Einsiedler werden müssen, denn wir leben noch *in* der Welt, obwohl wir nicht *von* der Welt sind (vgl. Joh 17,14). Wir haben hier eine Aufgabe, einen Auftrag, von Christus zu zeugen. Bevor der Herr zum Vater zurückkehrte, gab Er seinen Jüngern den großen Auftrag: „Geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium“ (Mk 16,15). Die Welt des Vergnügens und der Begierde sollte für den Christen keine Anziehungskraft haben, aber es gibt eine *Menschenwelt*, die das Evangelium nötig hat.

Wer könnte den Staub Jakobs zählen?

Der dritte Teil des Segens wird in Form einer *Frage* wiedergegeben: „Wer könnte zählen den Staub Jakobs und der Zahl nach, den vierten Teil Israels?“ (4Mo 23,10). Wenn Gott sich vornimmt zu segnen, dann tut Er das in reichem Maß. Das Volk Israel würde sich stark ausbreiten.

Wir sehen das bereits im ersten Buch Mose. Abraham bekam die Verheißung, dass seine Nachkommenschaft sehr zahlreich sein würde: „... wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist“ (1Mo 22,17). Hier in 4. Mose wird ein anderes Bild gebraucht, das des *Staubes* (vgl. 1Mo 28,14). Der Gedanke ist immer der einer großen Anzahl.

Im Neuen Testament finden wir ähnliche Dinge. In Offenbarung 7 ist die Rede von den Versiegelten aus Israel und dann von einer großen Menge, „die niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen“, die vor dem Thron und vor dem Lamm standen (Offb 7,9). Diese Menge, die niemand zählen kann, ist die Frucht des Zeugnisses treuer jüdischer Prediger in der Endzeit.

Der Herr Jesus erzählte auch ein Gleichnis von jemandem, der ein großes Gastmahl machte und viele einlud (Lk 14,17). Er sandte seinen Knecht aus mit den Worten: „Kommt, denn schon ist alles bereit“. Das Befremdende ist, dass die Gäste nicht kommen wollten und anfangen, sich zu entschuldigen. Daher erging die Einladung an andere, und noch gab es Raum. Doch das Haus sollte voll werden, und darum befahl der Herr seinem Knecht: „Geh hinaus auf die Wege und an die Zäune, und nötige sie hereinzukommen, damit mein Haus voll werde“ (Lk 14,23).

So ist es auch mit der Einladung des Evangeliums. Alle dürfen kommen, sowohl Juden als Heiden. Das Haus Gottes soll mit verlorenen Menschenkindern voll werden, einer zahlreichen Menge. Alles ist bereit! Das Gastmahl ist fertig, das Versöhnungswerk ist vollbracht, es ist Raum für jeden, der glaubt!

Meine Seele sterbe den Tod der Rechtschaffenen

Bileam beendete seinen Spruch mit einem ernsten Wort: „Meine Seele sterbe den Tod der Rechtschaffenen, und mein Ende sei gleich dem ihren!“ (4Mo 23,10b). Doch um den Tod der *Rechtschaffenen* – oder der *Gerechten*, wie es in einer anderen Übersetzung heißt – sterben zu können, muss man auch als ein Gerechter leben wollen! Leider war Bileam dazu nicht bereit, weil er den Lohn der Ungerechtigkeit liebte. So kam er mit den Feinden des Volkes Gottes um (4Mo 31,8).

Dieser Ausdruck „die Rechtschaffenen“ (o. Aufrichtigen) ist eine besondere Bezeichnung für das Volk Gottes. Die Grundlage dazu ist die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung aufgrund des Glaubens (Ps 32,1.2; Joh 1,47; Röm 4,5–8). Ein verwandter Ausdruck ist *Jeschurun* (d. h. „der Aufrichtige“), ein Ehrenname für Israel im Un-

terschied zum früheren Namen Jakob, d. h. Fersenhalter, Überlister (5Mo 32,15; 33,5.26; Jes 44,2).

Unsere Aufgabe als Christen ist es ebenfalls, in Aufrichtigkeit zu wandeln, so dass wir untadelig und lauter sind, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts (Phil 2,15). Dann werden wir bereits jetzt den Segen Gottes genießen, während wir auf seine volle Erfüllung in der kommenden Ewigkeit warten.